

Färben in der Urgeschichte #3

Faltbüchlein für deine Farbproben

Dein Hintergrundwissen:

Besonders gut erhalten sich gefärbte Textilien im Trockenen wie in der Wüste, im Eis wie bei der Gletschermumie Ötzi oder im Salz wie im Bergwerk von Hallstatt.

Doch woher wissen Archäolog*innen all die Dinge über Farben, fragst du dich?

In der sogenannten „Experimentellen Archäologie“ experimentieren Archäolog*innen mit Färbepflanzen und Techniken und versuchen so herauszufinden, wie die Menschen in der Urgeschichte ihre Textilien gefärbt haben.

Außerdem machen Archäolog*innen Farbanalysen mithilfe verschiedener technischer Gerätschaften (wie z.B. dem Mikroskop) und chemischen Analysen. Da für den Test mindesten ein halber Zentimeter Textil benötigt wird - das ist viel bei so seltenen Funden - gestaltet sich die Farbstoffanalyse oft ein wenig schwierig und man hat noch nicht alle Geheimnisse der Farben aufgedeckt.

In den letzten beiden Wochen hast du verschiedene Techniken kennen gelernt, um Textilien und andere Dinge zu färben.

Es gibt die Technik des „Kaltfärbens“, diese hast du bei dem Experiment mit dem Einmachglas kennen gelernt. Hierbei werden Textilien mit verschiedenen Naturmaterialien, für zwei bis drei Wochen, in ein Einmachglas gelegt und geduldig gewartet. In der Steinzeit hatten die Menschen noch keine Einmachgläser, da färbten sie ihre Textilien in Tongefäßen oder Gruben im Erdboden.

Als weitere Möglichkeit gibt es das Färben im Koch- oder Tontopf, diese Technik hast du beim Eierfärben kennen gelernt. Hierbei werden die Naturmaterialien im Topf ausgekocht, danach lässt du die Flüssigkeit abkühlen und die Textilien oder Eier nochmal im Farbsud erhitzt. Diese Art zu Färben geht wesentlich schneller als die Kaltfärbemethode.

Hier nochmal eine kleine Übersicht über deine möglichen Farben in der Urgeschichte:

- **gelb:** Birkenblätter, Färberkamille, Apfelbaumrinde
- **rot:** Krapp, Labkrautwurzel
- **blau:** Färberwaid

In den letzten Wochen hast du einige Experimente durchgeführt und bestimmt ganz viele tolle Farbproben gesammelt. Damit du sie gut aufheben und dir notieren kannst, welche Methode und welche Pflanze du zum Färben verwendet hast, kannst du mithilfe dieser Anleitung ein Faltbüchlein basteln.

Welche Materialien du benötigst:

Das Klappbüchlein eignet sich gut um deine gefärbten Proben aufzuheben. Neben den Proben kannst du auch Färberezepte und Informationen zu den Pflanzen notieren. Du kannst deine Proben aufnähen, eine kleine Stickerei daraus machen oder aufkleben.

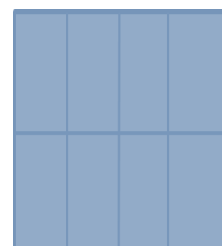
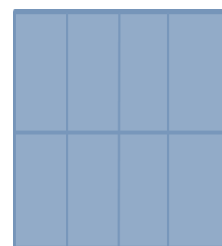


Faltbüchlein mit Färbebeispielen „blau“ © Helga Rösel-Mautendorfer MA

- 1 stärkeres Blatt Papier (mindestens 130g/m²)
- 1 Prickelnadel oder Vorstechnadel
- 1 stumpfe Sticknadel
- gefärbte Proben (Fäden, Vlies, Stoffstückchen)
- Faden zum Aufnähen
- Stifte und Schere
- Unterlage
- evtl. Fotos oder Bilder von Färbepflanzen und Klebstoff

So legst du los:

- Falte das Blatt Papier so, dass du acht gleich große Bereiche hast.
- Schneide das Blatt nun entweder T-förmig oder längs (wie auf der Zeichnung, entlang der roten Linie) ein.
- Danach falte das Blatt zusammen.
- Überlege dir, wie du die Seiten deines Büchleins gestalten möchtest.
- Wenn du Farbproben annähen oder etwas sticken möchtest, stich die Löcher mit der Prickelnadel oder dem Vorstecher vor.
- Füge Texte wie Beschreibungen, Namen von Färbepflanzen oder Färberezepte hinzu.
- Du kannst auch Bilder von Färbepflanzen einkleben oder zeichnen.
- Das fertige Büchlein lässt sich gut aufstellen.



Fragen zum Nachdenken:

- Welche Pflanze färbt deine Lieblingsfarbe, hat sie auch so ausgesehen wie du es dir erhofft hast oder gefällt dir eine andere Farbe besser?
- Viele Pflanzen die heute noch zum Färben verwendet werden, gab es in der Urgeschichte noch nicht. Probiere sie aus!
- Als nächstes kannst du versuchen Farben zu mischen, überlege dir vorher welche Farbe es werden sollte und beobachte, ob du zu deinem gewünschten Ergebnis kommst.

Bildmaterial und Textvorlage

© Helga Rösel-Mautendorfer MA

Karina Grömer: Prähistorische Textilkunst in Mitteleuropa. Geschichte des Handwerkes und Kleidung vor den Römern. Wien 2010. S. 9143-162.